

Exegeten lieben es, zuerst den Literalsinn des Gleichnisses festzustellen und abzugrenzen; der Verfasser kennt ihn und spricht ihn gleich in neuen Anwendungen aus. Das Büchlein gibt viel Anregung zum Nachdenken über sich: „Schauen wir beide in den Spiegel hinein, den der Herr selber uns vorhält.“ Wer von den Seelsorgern sich in die Kunst einführen lassen will, volkstümliche, frische, lebendige und zeitnahe Bibelstunden zu halten, findet hier einen guten, erfahrenen Ratgeber.

St. Pölten.

Dr. Alois Stöger.

Das Heilsgeschehen bei der Taufe nach dem Apostel Paulus. Eine Studie zur paulinischen Theologie. Von Dr. Rudolf Schnackenburg. (Münchener theologische Studien. I. Historische Abteilung, 1. Band.) (XVI u. 226). München 1950, Karl-Zink-Verlag. DM 18.—

Schnackenburg widmet seine Habilitationsschrift elf Versen des Römerbriefes (6, 1 —11). 98 Seiten dienen der exegetischen Grundlegung: „Untersuchung der paulinischen Taufaussagen“ (Literalsinn?) und 112 dem biblisch-theologischen Aufbau: „Das Heilsgeschehen bei der Taufe im Zusammenhang der paulinischen Theologie“ (noch Literalsinn?). Wunderbar gleichmäßig hält mit Schnackenburgs Wissenschaftlichkeit im Wortgefecht mit allerhand Zweiflern sein ruhiges Vertrauen auf den kirchlichen Besitzstand Schritt, auf den ungeschmälerten Besitz an Wissen und Glauben, Schrift und Offenbarung und Geist Gottes über den Wassern. Ihren Aufgaben können die Bibelexegeten nur dann einigermaßen genügen, wenn sie mit gutem Gehör für solches Mitreden begabt sind und — horchen.

Linz a. d. D.

Dr. Aloys Weilbold.

Hellenisches und Christliches im frühbyzantinischen Geistesleben. Von Dr. Endre Ivánka. (119). Wien, Verlag Herder.

Das Grundanliegen dieses Buches ist die Problematik, die aus der Berührung der christlichen Ideenwelt mit der spätantiken Philosophie seit dem vierten Jahrhundert erwuchs und sich bis in das achte Jahrhundert hinzog. Der ganze Vorgang der vorzüglich im griechischen geistigen Raum ablaufenden Dogmenentfaltung gewinnt aus der Basis des hellenischen Grundmotivs heraus eine neue Einheitlichkeit und Durchschaubarkeit. Hörte z. B. der Mensch dieser Zeit die Lehre: Christus ist Gott und Mensch zugleich, so dachte er an Apotheose oder an Theophanie.

Nun wirken die antik-griechischen Strömungen nicht nur weiter, sondern sie trachten, das christliche Lehrgut in ihrem Sinne umzugestalten. Aus hellenischer Wurzel wachsen so Arianismus und Origenismus hervor. Der Nestorianismus entspringt dem antiochenischen Aristotelismus, der Monophysitismus dem alexandrinischen Neuplatonismus. Mit guten Gründen wird der Ikonoklasmus als die dritte Phase des Monophysitismus aufgefaßt, dessen zweite Entwicklungsstufe der Monotheletismus ist. Ein so schwieriges, an interessanten Einzelheiten reiches Buch konnte nur ein Verfasser schreiben, der in Philosophie und Theologie, in Philologie und Patristik gleich gut beschlagen ist. Der durch seine zahlreichen einschlägigen Abhandlungen bekannte Autor hat durch diese Arbeit die wissenschaftliche Erkenntnis in einer zentralen Frage wesentlich gefördert.

Graz.

Univ.-Prof. DDr. Karl Eder.

Philipp Neri. Von John Henry Newman. Übertragen von Otto Karrer. (128). Mit vier Bildern. München, Verlag Ars sacra. Leinen geb. DM 6.80.

Kein Geringerer als der deutsche Dichterstürm Johann Wolfgang Goethe rühmt in treffender Weise die Bedeutung Philipp Neri, wenn er von ihm sagt, auch dieser Heilige habe eine Reformation eingeleitet. Was der liberale Protestant zugibt, ist uns beglückende Erkenntnis: schon mit dem lebenswürdigen und heiteren Philipp Neri beginnt mitten im Rom der Renaissancepäpste die innerkirchliche Erneuerung. Ihren Kräften verdan-